

BZ No 114

DIE VERFINSTERUNG DES GELDES - DIE ERLÖSUNG DES GELDES

Jakob Fugger und Wilhelm Schmudt

1. Teil Die Verfinsterung des Geldes

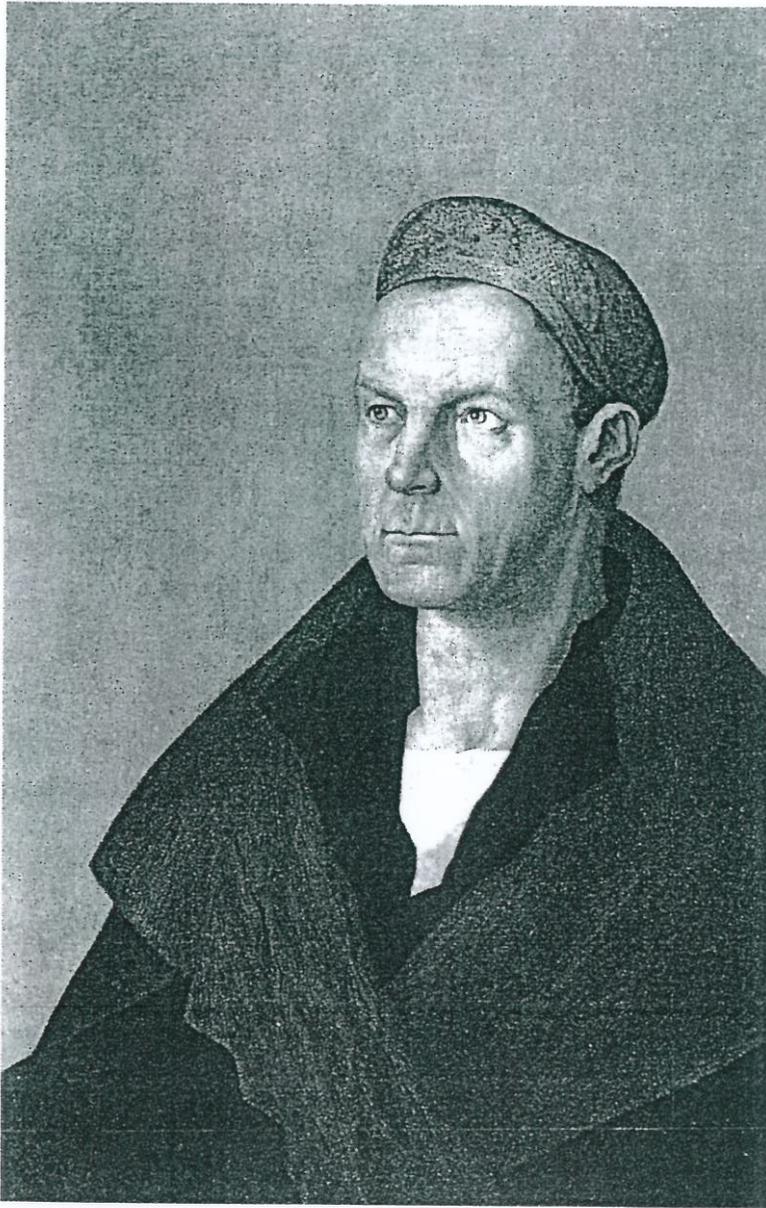
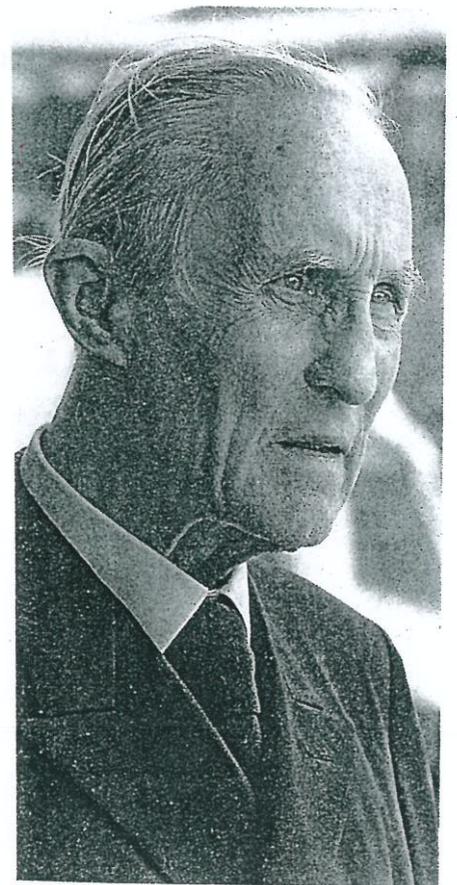


Abb. 36: Jacob Fugger der Reiche 1518/20, von Albrecht Dürer



Wilhelm Schmundt

DIE VERFINSTERUNG DES GELDES - DIE ERLÖSUNG DES GELDES

JAKOB FUGGER UND WILHELM SCHMUND

Jakob Fugger war schon zu Lebzeiten weltberühmt, als der reichste und mächtigste Händler und Bankier der alten und der neuen Welt.

Wilhelm Schmundt kennt noch beinahe niemand.

Beide haben sich intensivst, nüchtern-leidenschaftlich, mit dem Geld beschäftigt.

Jakob Fugger als globaler Händler und Bankier, als Praktiker, Wilhelm Schmundt 500 Jahre später als Forscher, als anschauernder Denker. Als unglaublich diszipliniertes, aber keineswegs abstraktes, sondern anschauerndes Denken, sein Vorbild war Goethes Naturwissenschaft.

Mit der allein ja Goethe, ohne seinen Werther und seinen Faust, nie berühmt geworden wäre, reines Anschauen und Denken war und ist nicht populär. Wird aber dringend gebraucht, das Populäre hat uns gerade in den großen Geldfragen in grandiose Sackgassen geführt.

-

Die Renaissance, das war vor 500 Jahren. Der Beginn der Neuzeit nach dem mystischen Dämmerlicht des Mittelalters.

Allerdings war die Renaissance, strenggenommen, keine neuschöpferische Zeit. Wie schon der Name sagt, es handelte sich nur um die Wiedergeburt von etwas schon mal Dagewesenem: Dem klassischen Altertum in zweiter, 2000 Jahre verspäteter Auflage. Nach dem frommen, religiös-kirchlich gebundenen Mittelalter der nochmalige Versuch eines vorurteilslosen, heiteren Heidentums.

Immerhin, in der Architektur wurde der goldene Schnitt wiederentdeckt, die Zeit der aus der Dunkelheit zum Himmel aufstrebenden gotischen Dome war vorbei. Die Renaissancepaläste waren zwar vollkommen harmonisch gegliedert, aber eher flach.

Der Blick ging jetzt in die Weite, die äußere Welt wurde entdeckt und erobert, die beiden Amerika, die Naturwissenschaft, und Leonardo da Vinci war unter anderem ein genialer technischer Erfinder.

In der Staatskunst gab es eine Wiedergeburt von griechisch-römischer Selbstherrlichkeit auf der Grundlage römischer Verwaltung.

Freie Bahn dem skrupellosen Tüchtigen und Mächtigen und Raffinierten, und die Päpste waren zeitweilig die größten Kriegsherren und Heiden.

Zwar lebte bei dem jetzt heraufkommenden Bürgertum in den freien Reichsstädten der demokratische Gedanke auf, das hätte das zukunftsweisende sein können, aber er blieb stecken in beschränkten Gruppenegoismen, und die Macht des Adels, der Kirche und die heraufziehende Geldmacht ließ ihn nie wirklich zum Durchbruch kommen.

Eine neue Zeit mit hartem, klarem Licht war angebrochen, besonders die Harten, Nüchternen und Skrupellosen mußten in ihr Erfolg haben, wer noch warm hingeeben farblich-dunkel mittelalterlich träumte, war nicht auf der Höhe der Zeit.

Jetzt war erst einmal energischer Egoismus, Persönlichkeit, Welteroberung angesagt.

Nun, das Portrait von Dürer zeigt uns Jakob Fugger als einen ausgesprochenen intelligenten, nüchternen, strengen willensharten Mann, als eine ausgeprägte Persönlichkeit. Kein Genie, auch kein Gewaltherrscher, sondern intellektuell und persönlich just auf der Höhe seiner Zeit. Vielleicht immer einen kleinen Schritt voraus, halt was man einen Realisten nennt.

Auch wenn er privat noch so katholisch blieb, Religion, beten und glauben wurden eine Sache der Tradition, was jetzt zählte, war der Erwerb, der Erwerb von Reichtum und Macht.

Eine obertüchtige, konsequente Familie, die Familie Fugger, in hundert Jahren vom Weber zum Tuchhändler zum europäischen Handelshaus zur Weltbank. Zum Silber-, Kupfer- und Quecksilbergroßhändler und Produzenten, zeitweise fast monopolistisch. Zum Bankier des Vatikans und der Habsburger.

Schon Sigmund von Tirol, genannt "Der Münzreiche", war bei den Fuggern so hoch verschuldet, daß er ihnen die Erträge aus dem Tiroler Silber- und Kupferbergbau überlassen mußte, dasselbe setzte sich mit Erzherzog, später König, zuletzt Kaiser Maximilian in größtem Stile fort, kein Gedanke, daß er seine Kredite für seine endlosen leichtsinnigen Kriege jemals zurückbezahlen könnte, außer dadurch, daß er Jakob Fugger Rechte an der königlichen Silber- und Kupferproduktion übertrug, der König garantierte Fugger einen sehr günstigen Einkaufspreis, Jakob Fugger ver-

verkaufte das Silber und Kupfer entschieden weniger günstig weiter, auch zurück an die königliche Münze, oder Fugger ließ sich auch königliche Bergwerke überschreiben, eine frühe Privatisierung großen Stiles, der Übergang von Produktionsmitteln in Privateigentum.

Das mittelalterliche Lehen war noch etwas ganz anderes gewesen, der gottgesandte Herrscher, Christi Stellvertreter auf Erden, belieh besonders verdienstvolle Getreue mit Land und Leuten, das war aber nur geliehen, konnte bei Untreue wieder zurückgeholt werden. Natürlich war das zuletzt, im Spätmittelalter, gründlich in die Dekadenz gekommen.

Privateigentum an Produktionsmitteln, z.B. Bergwerken, war etwas ganz neues.

Mit der Ergreifung des Silber- und Kupferbergbaus und -handels und zunehmend auch mit der Verarbeitung, die vaticanische Münze war einige Zeit in Fuggerschem Besitz, war man gewissermaßen schon nahe bei der Geldproduktion, obwohl das Münzrecht natürlich beim Herrscher, beim Staat blieb. Aber wem der Staat gehörte, das war im Hause Habsburg manchmal nicht mehr so eindeutig zu beantworten.

Die Finanzen des sprichwörtlich gleichermaßen großherrlich wie armen Hauses Habsburg lagen zunehmend in den Händen von Jakob Fugger, ob ein Krieg geführt und vorallem auch gewonnen werden konnte, hing nur noch vom Kredit der Fugger ab. Und schließlich, als Krönung, kauften die Fugger Karl V die Kaiserwahl.

Luther schimpfte landsknechtsmäßig über das oberdeutsche Wuchererwesen, wo es wirklich nicht mehr mit rechten Dingen zugehen kann, wenn es sich selbst einen Kaiser kaufen kann, aber die Fugger hatten sich nun einmal von Anfang an an die reaktionäre habsburgische Staatsmacht gebunden, nicht im Vertrauen auf deren Kreditwürdigkeit, da machten sie sich keine Illusionen, sondern weil sich Geld und Macht unüberwindlich anzogen.

Privat war Jakob Fugger, sein Nachfolger Anton Fugger, nicht reaktionär, nur konservativ, aber der bedingungslose Erwerb hat eben seine eigene Logik.

Jakob Fugger sah den endlosen Geldbedarf König Maximilians für seine leichtfertigen Kriege noch pragmatisch, jeder Kredit an den zahlungsunfähigen König gab ihm vermehrten Einfluß im Staat, der sich dann in

den übertragenen Silber- und Kupferrechten ja auch wieder auszahlte. Allerdings lehnte er in zunehmendem Alter die üblichen Fehden ab, weil man da nicht mehr "sicher handeln und wandeln mag."

Die Fugger waren das konsequenteste, souveränste und selbstherrlichste Handels- und Bankhaus ihrer Zeit, sie scheuten jede zu große fremde Kapitalbeteiligung, ließen sich von niemand beeinflussen, die Kontobücher waren absolutes Betriebsgeheimnis, und Jakob Fugger führte den Konzern zunehmend monarchistisch.

Die Habsburger Maximilian und Karl V waren in vielem abhängiger von ihnen als umgekehrt, sie entschieden über die Möglichkeit von Kriegen und zuletzt über die Kaiserwahl. (Bis zuletzt Karl V zur Schulden tilgung den Staatsbankrott und faule Wechsel entdeckte, und der "Dank der Habsburger" sprichwörtlich wurde.)

Es war lange Zeit ein sehr erfolgreiches System der Verflechtung von Geld- und Staatsmacht. Nur daß zuletzt die Fugger darin gefangen saßen. Anton Fugger, der Nachfolger Jakobs auf dem Höhepunkt des Reichtums, mußte Karl V in der Logik des Systems den Schmalkaldischen Krieg finanzieren, gegen die eigenen Landsleute, sogar gegen die eigene Stadt Augsburg, obwohl er persönlich den Krieg gar nicht mehr liebte.

Der wirtschaftlich fortschrittlichste Mann der aufkeimenden Renaissance, Jakob Fugger, hatte sich mit der mittelalterlichsten, reaktionärsten Kraft, mit dem Hause Habsburg auf Gedeih und Verderb verbunden. Über alles trennende hinweg suchte unbeirrbar das Geld die Macht, die Macht das Geld.

Über den monopolistischen Metall-, Geld- und Zinswucher der Fugger wie Luther landsknechtsmäßig zu fluchen, zeigte vielleicht, daß Luther das Herz auf dem rechten Fleck hatte, aber keineswegs, daß er das geringste von dem begriff, was da unaufhaltsam heraufkam. Luther war der Ansicht, alles, was über den Handel mit Korn, Vieh, Wein und dergleichen, was über den regionalen mittelalterlichen Handel hinausgehe, sei von übel. Das heißt, der Protestant wäre gern wirtschaftlich im Mittelalter geblieben.

Und er glaubte, er könne dem heraufziehenden Privat- und Profitkapitalismus, der alles wegfeldenden heraufziehenden Geldmacht mit resoluten moralischen Forderungen begegnen.

Der Kapitalismus, so fatal er auch noch werden sollte, zog mit unvermeidbarer, zwingender Notwendigkeit herauf. Der global erweiterte Handel, die sich ankündigende industrielle Produktion auf Grundlage der Bewußtseinslage, der Seelenlage der Renaissance konnte gar nichts anderes ergeben.

Jakob Fugger konnte zu seiner Zeit scharfsichtig mit Geld umgehen wie sonst Keiner zu seiner Zeit, Gelderwerb war seine bedingungslose nüchterne Leidenschaft. Nur Kapazität, über das Geld nachzudenken, es zu begreifen, hatte er auch nicht, so wenig wie Luther. Er war der intelligente Praktiker, alles, was er machte, funktionierte einwandfrei.

Ob er quasi persönlich das kapitalistische System installierte, oder ob sich das kapitalistische System seiner spezifischen Fähigkeiten bediente, ist eine offene Frage. In letzter Konsequenz: Ob er das viele Geld hatte, oder ob ihn das viele Geld hatte.

Die Leistung der Fugger soll hier nicht kleingeredet werden, einen Konzern wie den ihren aufzubauen, verlangte enormen Einsatz des Willens, der Disziplin, der Intelligenz, der Weitsicht, ihre Handelswaren wurden überall gebraucht, es war eine historische Notwendigkeit, den Handel so auszudehnen und zu perfektionieren und ein Bankensystem aufzubauen. Und der Bau der Fuggerei, der ersten, bis heute in vielem vorbildlichen Sozialwohnungssiedlung zeigt Jakob Fugger von seiner sozial verantwortungsbewußten Seite, so wie er auch für seine zahllosen Angestellten und Bergleute wohl streng, aber auch fürsorgend war, er war alles andere als ein Leuteschinder.

Und immerhin verwalteten die großen Bankiers der Renaissance das Geld noch persönlich selber, es war noch mit ihrem individuellen Willen verbunden, während im späteren perfektionierten kapitalistischen System das Geld ganz vom individuellen menschlichen Willen losgerissen wurde, bzw die Menschen ließen es sich entgleiten, längst agiert das Geld nur noch ⁱⁿ der vom Menschen unabhängigen Systemlogik. Menschen sind im modernen Geldsystem gar nicht mehr vorgesehen.

Der Kapitalismus und damit auch das moderne, entmenschte Geldsystem m u ß t e n entstehen, wie Naturwissenschaft, Technik und Industrialisierung entstehen mußten, sie waren an der Zeit.

Sie entstanden passend zur Zeit der Renaissance, in der für wirklich

neues, menschengemäßes noch die Begriffe und die Fähigkeiten fehlten. Sie fehlen bis heute.

Denn die Fugger handelten zwar mit richtig viel Geld, trugen viel zur Entwicklung des modernen Banksystems bei, aber sie hatten, wie alle Welt, wie auch ihr großer Gegenspieler Luther, noch keinen Geldbegriff. Man kann sagen, das war damals noch gar nicht möglich. Geld begriff man noch so, wie man es von jeher in der Tauschwirtschaft, in der Privatwirtschaft gewohnt war: Als ein Tauschwert, ein Wirtschaftswert, schließlich war das Münzgeld ja auch aus Gold, Silber oder Kupfer, das fraglos einen Wirtschaftswert darstellte. Geld wurde als eine gegen alle Waren tauschbare omnipotente Überware begriffen. Daß sich in der modernen Geldwirtschaft vollkommen andere Verhältnisse als in der mittelalterlichen Tauschwirtschaft entwickelten, wurde von den Fuggern so wenig begriffen wie von Luther oder sonstwem.

Wenn sich die Habsburger nur noch mit Hilfe der Fuggerbank finanzieren konnten, wenn die Fugger für die Kredite Vorkaufsrechte an königlichem Silber und Kupfer erhielten oder die Schürfrechte oder die Bergwerke als Privateigentum, dann wurden da keine Waren mehr mit Hilfe vom Geld getauscht, wie im Mittelalter Korn oder Schweine gegen Schuhe oder Hufeisen mit Hilfe des Geldes getauscht wurden, sondern es wurde Kredit gegen Rechte "getauscht", was aber kein tauschwirtschaftlicher Vorgang mehr ist, sondern ein rechtlicher. Es wurde Geld gegen Recht getauscht, ein unmöglicher Vorgang, bei dem das Recht, die Gerechtigkeit auf der Strecke bleibt.

Das Geld, mißverstanden als Wirtschaftswert, als Überware, machte alles zur Ware, selbst die Kaiserkrone.

Das seinen globalen Siegeszug haltende gesetzliche Zahlungsmittel Geld, das alle jetzt neu entstehenden Wirtschaftsprozesse der entstehenden arbeitsteiligen Unternehmensproduktion vermittelt, blieb verhaftet, vermischt mit mittelalterlichem, nicht mehr zeitgemäßem.

Anstatt die wirtschaftlichen Vorgänge menschengemäß zu gestalten, bildet es Machtverhältnisse, Machtzentren, wird zuletzt dem Menschen ganz entgleitende Weltmacht, "Geld regiert die Welt", rast wahnsinnig geworden um die Erde nur um sich zu vermehren. Was nur möglich ist, weil es mit den Wirtschaftskräften unsauber verbunden ist, verklebt, verbacken ist. Weil es als Wirtschaftswert "begriffen" und gehandelt wird.

Geld gilt z.B. als Gegenwert von Unternehmen, man kann sie damit kaufen. Eine doppelte Unmöglichkeit, denn Geld ist kein Tauschwert in sich, das ist nur mittelalterliche Tradition, und Unternehmen sind keine verkaufbare Ware, nichts, das durch Verkauf Privateigentum werden könnte, Unternehmen sind soziale Organe, in denen verkaufbare Waren produziert werden, nur das für den Verbrauch Produzierte ist verkaufbare Ware, Unternehmen sind nicht zum Verbrauch bestimmt.

Bei Unternehmenskäufen werden in Wahrheit Rechte gekauft, Eigentumsrechte, kein gerade sehr rechtlicher Vorgang.

Luther hatte schon den rechten Spürsinn, als er wettete, daß es beim Reichtum der oberdeutschen Bankhäuser nicht mit rechten Dingen zugehe. Nur daß er auch nicht wußte, wie die modernen Dinge gerecht zugehen sollten.

Fugger und Habsburger vermischten auf unsaubere Weise Wirtschaftsprozesse mit Rechtsprozessen. Das künftige Erfolgsmodell des Kapitalismus.

Man braucht jetzt den Fuggern, den frühen Kapitalisten überhaupt keine bösen Absichten unterstellen. Die neualten Geld- und Wirtschaftsbegriffe und das entsprechende Handeln, genauer gesagt die modernen Unbegriffe und das entsprechende Handeln kamen mit instinktiver Sicherheit, mit Gewalt herauf. Und sie waren ja so praktikabel und profitabel.

Und daß der Sinn allen wirtschaftens der Gelderwerb, die Geldvermehrung sei, wurde zum modernen, nüchternen Glaubensartikel.

Geld war seit langer Zeit nicht gerade mit den lichtesten menschlichen Eigenschaften verbunden. Christus sagte zu den Pharisäern: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist..." Und wurde für 30 Silberlinge verraten, verkauft.

Geld war noch eingebettet in die private Tauschwirtschaft, und die war eben instinktiv egoistisch, ganz natürlich. Geld war noch kein Thema.

In dem heraufziehenden Bewußtseinszeitalter der Neuzeit, in dem Geld plötzlich eine dominante soziale Funktion übernahm, mußte das Geld jetzt aber begriffen werden, sonst verfinsterte es sich, behaftet mit den abgelebten Instinkten.

Die Verfinsterung des Geldes geschah ganz von selber.

Der Geld"begriff" des Privat- und Profitkapitalismus ist auf halbem Wege zwischen Vergangenheit und Zukunft stecken geblieben.

Die Anforderungen der Weltwirtschaft drängten unaufhaltsam vorwärts, sie forderten unabdingbar ein entsprechend zeitgemäßes Geld-, Bankensystem, aber die Begriffe, mit denen sie beschrieben, vorallem praktiziert wird, stammen noch aus den privatwirtschaftlichen Instinkten, aus dem Mittelalter.

Mephisto in Goethes Faust II, der große Inspirator, Einbläser der Neuzeit. Das Geld kam immer mehr unter die Herrschaft eines gespenstischen, nicht mehr menschlichen Zwischenreiches, es ist den Menschen längst entglitten. Rast als wildgewordenes Anlagekapital um den Globus, investiert sich dort, wo Gewinne zu erwarten sind, egal, was für Folgen das für die Menschen und die Natur hat, solange die Abholzung des Regenwaldes noch Profit verspricht, wird abgeholzt.

Dasjenige, was eigentlich die Bestimmung hat, alle Menschen auf der Erde gerecht zu verbinden, zersplittert die Menschen in privater Angst und Gier, Das Geld ist von alten Hexenkräften in den Schmutz der abgelebten, deswegen hexenhaften Instinkte getreten. Hält nur noch längst nicht mehr zeitgemäße Machtverhältnisse am Leben.

Vielleicht ist das jetzt manchen zu blumig, zu märchenhaft ausgedrückt, aber daß unser Geldsystem nicht königlich gerecht, nicht menschengemäß ist, das spürt doch längst die Mehrheit der Menschen auf der Erde.

Mögen sie auch rechtzeitig spüren, daß es u n s e r e Aufgabe ist, wessen denn sonst, das Geld zu erlösen.

Daß es derzeit gar nicht mehr primär um unsere privaten Befindlichkeiten geht, sondern um das kranke, verhexte Geld. Um die gemeinsame Aufgabe, das Geld zu reinigen. Zu retten, zu erlösen.

Wer sich noch an die Märchen seiner Kindheit erinnern kann, weiß, daß die Erlösung der Königstochter aus der Gewalt der Hexe kein Sonntags-spaziergang ist.

Also handelt der zweite Teil des Artikels von der Erlösung des Geldes.